

Zeitschrift: Armee-Logistik : unabhängige Fachzeitschrift für Logistiker = Organo indipendente per logistica = Organ independenta per logistichers = Organ indépendant pour les logisticiens

Herausgeber: Schweizerischer Fourierverband

Band: 88 (2015)

Heft: 9: J'accuse : die Affäre Dreyfus

Rubrik: Meldungen aus der Armee

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 10.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

les malheurs qui nous assaillent parfois, de ressortir grands de cette confrontation avec ce qui nous résiste.

Ja, in der Bestellung der Felder unseres Daseins gibt es etliche Schätze zu entdecken.

Um diese jedoch zu sehen, müssen wir uns vorerst bewusst sein, dass wir vor Schwierigkeiten und Hindernissen nicht davon laufen dürfen.

Aus den Erfahrungen, die Sie als Kader unserer Armee gemacht haben, haben Sie mehr über sich selbst gelernt, als Sie von irgend einem Buch lernen können.

Bereichert durch diese Erfahrung werden Sie ins zivile Leben zurückkehren.

Sie werden nicht mehr die selben sein.

Wenn Sie von nun an einem Hindernis gegenüberstehen, werden Sie die Gewissheit haben,

dass Sie über die nötige Energie, Kraft und den Mut verfügen, um es zu überwinden und gestärkt herauszukommen. Manchmal verletzt, aber immer gestärkt.

Chers nouveaux officiers, nous vivons aujourd'hui une étape importante de votre parcours militaire et personnel. Importante car elle nous permet de vous exprimer toute notre reconnaissance.

Notre armée peut en effet se réjouir de pouvoir compter sur de jeunes gens qui ont su se montrer dignes de la confiance qui leur a été témoignée.

Mais au-delà de l'armée, c'est bien l'ensemble des citoyennes et des citoyens de notre beau pays qui devrait pouvoir se réjouir de voir que des jeunes sont prêts, aujourd'hui, à montrer l'importance de ne pas baisser les bras face à

l'adversité et aux défis que nous avons à relever.

Liebe neue Offiziere, ich gratuliere Ihnen herzlich zur Verpflichtung, die Sie eingegangen sind, indem Sie akzeptiert haben, Kader zu werden. Die Armee braucht Ihre Frische und Begeisterung. Unser schönes Land muss auf eine neue Generation zählen können, die furchtlos bereit ist, die zukünftigen Herausforderungen zu meistern.

Discours prononcé le 29 mai 2015 lors de la cérémonie de promotion de l'EO log à Berne par le cap aumônier Noël Pedreira.

Vgl. Beförderung Logistik Offiziersschule in: Armee-Logistik, Nr. 6, Juni 2015, S. 3-5

Oberst Roland Haudenschild

Ohne Wurzeln kein Baum

Bern, 01.08.2015 – Rede von Bundesrat Ueli Maurer anlässlich der Bundesfeier 2015, gehalten am 1. August in Grosswangen und Nottwil

Es gilt das gesprochene Wort

Hat es jemanden hier, der seine Hand freiwillig in eine offene Flamme hält?

Wohl kaum. Denn wir alle haben uns mal als kleines Kind die Finger verbrannt. So haben wir gelernt, dass Feuer heiss ist. Diese Erfahrung hat sich uns eingeprägt. Als vernünftige Menschen sind wir lernfähig. Unsere Erfahrungen helfen uns, das Leben zu meistern.

Wenn dagegen ein Mensch die Erinnerung an alle seine prägenden Erlebnisse verliert; wenn jemand unter Amnesie oder Demenz leidet, führt das zu Verhaltensstörungen und zum Verlust der Selbstständigkeit.

Bei Ländern und Völkern ist das nicht anders. Auch sie brauchen die Lehren aus der Vergangenheit, die ihnen Orientierung geben. Die Geschichte prägt die Gegenwart; sie ist ein Teil des Landes, so wie unsere Erinnerungen und Erfahrungen ein Teil unserer Person sind. Wenn einem Land seine Erinnerung genommen wird, verliert es seinen Charakter, seine Identität, wird manipulierbar und verliert wie der Mensch ebenfalls seine Selbstständigkeit.

Unser Land feiert heute, am 1. August, seinen Geburtstag. Geburtstage sind ja immer ein Anlass, um zurückzublicken. Dieses Jahr haben wir ein besonders reich befrachtetes Gedenkjahr. Wir gedenken vier historischer Ereignisse. Aus allen vier können wir Lehren ziehen, die auch heute noch gültig bleiben.

Hier als Vorbemerkung noch kurz ein Wort an all jene, die unsere Schweizer Geschichte

belächeln und nicht müde werden zu betonen, diese sei nur ein patriotisches Trugbild: Niemand behauptet, 1291 sei ein Masterplan verabschiedet worden, wie die Schweiz im 21. Jahrhundert auszusehen habe. Aber es wurde damals eine Entwicklung angestossen, aus der mit allen Irrungen und Wirrungen über die Jahrhunderte unser modernes Land entstanden ist. Und gerade weil es keine lineare Entwicklung war, sind die schicksalhaften Wendepunkte und die Lehren daraus bis heute wichtig geblieben.

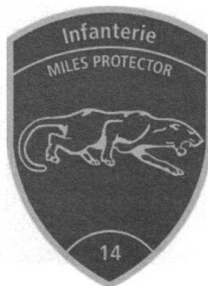
Bildhaft gesprochen: Wenn Sie in einem Garten auf die Wurzeln eines Baumes stossen, dann sehen diese auch anders aus als die Blätter der Baumkrone. Aber es wäre doch schon sehr abwegig zu behaupten, zwischen Wurzeln und Baum bestünde kein Zusammenhang ...

Wir gedenken dieses Jahr der Schlacht am Morgarten, der Schlacht bei Marignano, dem

Ausbildung der Logistikfunktionäre im Infanterie Durchdiener Kommando 14

Das Infanterie Durchdiener Kommando 14 in Aarau und Zürich Reppischtal bildet neben diversen Funktionen und Kader der Infanterie auch die notwendigen höheren Unteroffiziere, Küchenchefs, Truppenköche, Truppenbuchhalter und Büroordonnanzen aus, welche für den Dienstbetrieb notwendige Aufgaben innerhalb der Inf DD Kompanien übernehmen.

Dass diese Ausbildung nicht nur fachbezogen sein soll, ist klar, was dies im Kontext der Infanterie bedeutet, sehen Sie in der Bilderreihe auf den Seiten 8 bis 17 unten.



Höh Uof Anw in der KD Box

Wiener Kongress und dem Rütli-Rapport. Überall finden wir eine wichtige, zeitlose Lehre für unser Land:

Morgarten 1315

Vor 700 Jahren, 1315, mussten die Eidgenossen zu ihrer ersten Freiheitsschlacht antreten. Die Habsburger unter Herzog Leopold zogen durch das Ägerital gegen Sattel. Das Heer bestand aus adligen Rittern und ihrem Gefolge. Das waren militärische Profis. Und Habsburg war eine junge Grossmacht. Die Chancen standen also schlecht für die Eidgenossen. Wären sie zur offenen Feldschlacht angetreten, hätten sie verloren.

Aber sie setzten geschickt auf ihre Stärken. Sie nutzten das Gelände. Am oberen Ende des Ägerisees, wo sich das Ritterheer zwischen Abhang, Sumpf und See nicht aufstellen konnte. In diesem Hinterhalt griffen sie überraschend an.

Die Taktik der Eidgenossen widersprach dem damaligen ritterlichen Kriegsvorverständnis, das vom adligen Turnier geprägt war. Aber hätten sie die höfischen Regeln und Rituale rund um den ritterlichen Kampf übernommen, gäbe es heute keine Schweiz.

Die Lehre aus Morgarten lautet: Passt Euch nicht den andern an, macht aus Euren Besonderheiten Stärken. Auf heute übertragen heisst das: Wir müssen nicht gleich sein, wie alle andern, als kleines Land müssen wir kreativer, flexibler und besser sein. Und dazu brauchen wir eine freiheitliche Ordnung – das ist unsere Chance!

Daran sollten wir uns auch erinnern, wenn die EU von uns ein institutionelles Abkommen verlangt. Wir müssten damit ihre Rechtsordnung übernehmen und uns ihrer Gerichtsbarkeit unterstellen. Was beschönigend als Rechtsharmonisierung bezeichnet wird, wäre das Ende unserer Unabhängigkeit

und brächte wirtschaftlich eine Zwangsnivellierung nach unten.

Marignano 1515

Vor 500 Jahren, 1515, kam es zur Schlacht von Marignano. Wie häufig zu jener Zeit war das Gebiet des heutigen Italien ein geopolitischer Brennpunkt. Die europäischen Mächte mischten sich immer wieder in die Konflikte zwischen den vielen verschiedenen italienischen Fürstentümern und Stadtstaaten ein. Auch die Eidgenossen betrieben Machtpolitik und kämpften einmal mit diesen gegen jene und einmal mit jenen gegen diese. 1515 standen sich die Truppen des französischen Königs Franz I. und die Truppen des Herzogs Sforza von Mailand gegenüber. Auf der Seite von Mailand kämpften Tausende von Eidgenossen.

Die Franzosen gewannen bei Marignano, weil die Eidgenossen Führungsprobleme hatten, weil sie uneinig waren und weil sie militärisch nicht mehr richtig auf der Höhe der Zeit kämpften. Sie traten im Schlachthaufen gegen Artillerie und Reiterei an. Vor allem die Artillerie wurde damals neu im grösseren Stil eingesetzt. Dazu kam das Schlachtenglück der Franzosen, im entscheidenden Augenblick tauchten ihre venezianischen Verbündeten auf. Die Zahl der gefallenen Eidgenossen wird auf gegen 10 000 geschätzt.[1]

Das war ein Schock, der tief sass und nachwirkte. Nach Marignano gab die Eidgenossenschaft ihre Expansionspolitik in Italien auf. Aus dieser Neuausrichtung entwickelte sich unsere Neutralität.

Die Lehren aus Marignano lauten: Erstens – Heldenmut nützt nichts, wenn die Waffen veraltet oder nicht in der nötigen Zahl verfügbar sind. Denken wir daran, wenn es um das Armeebudget geht. Sind wir noch bereit,

den Soldaten, die im Ernstfall für unser Land ihr Leben riskieren, die notwendige Ausrüstung zu geben? Das ist nicht nur eine Frage der Sicherheitspolitik, das ist auch eine Frage der moralischen Verpflichtung.

Und zweitens: Es kommt nicht gut, wenn man als Kleinstaat Grossmacht spielen will. Da sollten wir unsere heutigen Ambitionen nach weltpolitischer Bedeutung meiner Meinung nach etwas kritischer hinterfragen. In einer Welt, in der die Spannungen zwischen den Grossmächten wieder zunehmen, gewinnt unsere Neutralität sogar noch an Bedeutung.

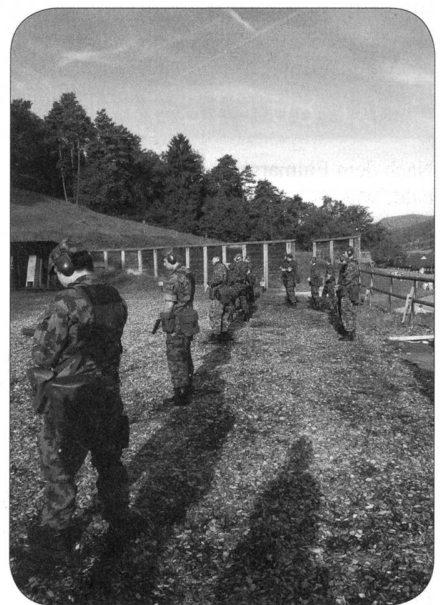
An dieser Stelle möchte ich noch auf eine besonders verblüffende Konstellation aufmerksam machen: Es gibt gewisse eher links und internationalistisch positionierte Historiker, welche die Bedeutung von Marignano herunterspielen wollen. Sie beweisen damit ironischerweise einmal mehr, dass die Schweiz eben doch ein Sonderfall ist. Denn es gibt wohl kein anderes Land auf der Welt, wo armeekritische und pazifistische Kreise eine militärische Niederlage verharmlosen, in andern Ländern tun das militaristische Hardliner ... Sie sehen am Beispiel von Marignano damit auch, dass wir Schweizer ein ausgesprochen reifes Geschichtsverständnis haben. Da ist nichts von überheblichem Hurra-Patriotismus; während andere nur ihre Siege feiern, gedenken wir auch den Niederlagen und ziehen Lehren daraus.



Höh Uof Anw in der KD Box



Höh Uof Anw in der KD Box



Höh Uof Anw in der KD Box

Wienerkongress 1815

Vor 200 Jahren, 1815, wurde am Wienerkongress unter anderem auch über das Schicksal der Schweiz verhandelt – es hing damals an einem dünnen Faden. Unser Land war ein Teil der Konkursmasse von Napoleons Europa-Reich. Dass die Schweiz als Staat fortbestehen konnte, ist unter anderem dem Geschick des Genfer Diplomaten Charles Pictet de Rochemont zu verdanken.

Zuvor hatte die Schweiz erleben müssen, was es heisst, zu einem gesamteuropäischen Superstaat zu gehören: Begonnen hatte es für etliche mit grossen Erwartungen. Die Schlagworte von Freiheit und Gleichheit verhiessen ein neues Zeitalter. Der ganze Kontinent sollte nach neuen Idealen umgestaltet werden: Neue Gesetze nach französischem Vorbild. Einheitliche Masse und Gewichte, sogar eine neue Zeitrechnung, neue Bekleidungen und Umgangsformen usw. Aus einzelnen guten Ideen wurde ein rücksichtsloser Erneuerungsfanatismus.

Auch in der Schweiz liessen sich manche blenden und begeistern. Am Anfang war vor allem bei gewissen Intellektuellen durchaus Begeisterung da. Auch hierzulande wurden sogenannte Freiheitsbäume aufgestellt. Die Anpasser sprachen nicht von Eroberung durch die Franzosen, sondern riefen nichts weniger als den Anbruch einer goldenen Epoche aus.

So schrieb zum Beispiel der Pfarrer von Stettlen, Emanuel Salchli, eine Hymne an die Franzosen. Jede Strophe endet mit der Bitte: «Kommt, uns unter der Herrschaft der Gesetze zu kräftigen!»[2] Dass es Gesetze in einer Version waren, wie sie Pfarrer Salchli und seine französischen Freunde wollten, versteht sich.

Nach dem Einmarsch merkte man dann aber bald, was es heisst, nicht mehr Herr im ei-

genen Hause zu sein. Der berühmte Johann Caspar Lavater, Pfarrer am Zürcher Sankt Peter, durchschaut die leeren Freiheits-Pavolen der fremden Herren sofort, er schrieb: «Oben auf jedem Dekrete – Freyheit – auf demselben Blatte: der Obergeneral befiehlt, was folgt ...»[3]

Die fremden Herren nahmen den Schweizern die Unabhängigkeit, und sie nahmen ihnen auch das Geld. Das Land wurde geplündert, der Staatsschatz von Zürich und Bern beschlagnahmt. Napoleon finanziert damit seinen Feldzug nach Ägypten. General Maurus Meyer von Schauensee, ein Luzerner, der ursprünglich auf Seite der Anpasser stand, stellte bald verbittert fest: Diese Briganten wollen «nichts als Geld in die Hände kriegen!»[4]

Aber es kam noch schlimmer, die fremden Regenten wollten nicht nur Geld, sie verlangten Soldaten. Junge Schweizer wurden in Napoleons Armee gezwungen. Für fremde Interessen starben sie in Schlachten von Spanien bis Russland. Allein für den Russlandfeldzug wurden 12'000 Schweizer rekrutiert, zurück kamen nur wenige.

Die Lehre aus dem Wiener Kongress lautet: Vorsicht vor glänzenden Visionen, die eine neue Zeit oder ein neues Europa verheissen. Vorsicht, wenn man Selbstbestimmung und das eigene Recht aufgibt. Auf die Begeisterung folgt meist die harte Ermüchterung. Denn irgendwann kollidieren Träume unweigerlich mit der Realität. Grossmächte haben es schon immer verstanden, ihr Herrschaftsstreben hinter schönen Idealen zu verstecken.

Rütli-Report 1940

Vor 75 Jahren, 1940, fand der Rütli-Report statt. Das Dritte Reich hatte soeben den sogenannten Westfeldzug beendet. Dabei wurden Holland, Belgien, Luxemburg und Frank-

reich besetzt. Die Kapitulation Frankreichs am 25. Juni 1940 war ein Schockereignis. Dass die Grossmacht Frankreich innerhalb von nur wenigen Wochen besiegt werden konnte, hatte niemand erwartet – plötzlich schien es, nichts und niemand könne die Nazis noch stoppen.

Die Schweiz war somit militärisch wie psychologisch in einer ganz schwierigen Situation:

Für den Kriegsfall hatte die Schweiz eine Verteidigungslinie, die Limmatlinie, vorbereitet, die sich im Westen an die französischen Positionen anlehnte. Man hatte in geheimen Verhandlungen sogar mit Frankreich vereinbart, dass es bei einem deutschen Einmarsch die Schweizer Front mit Truppen verstärken würde. Die Stellungen auf dem Gempfenplateau bei Basel wurden zum Beispiel so angelegt, dass sie von französischer Artillerie hätten bezogen werden können. Nun war das plötzlich alles hinfällig, die Schweiz war umschlossen.

Psychologisch war die Situation schwierig, weil es so aussah, dass sich der ganze Kontinent radikal verändern würde. Das Volk traute dem Bundesrat nicht so ganz und befürchtete, dass er zu Konzessionen bereit sei. Bundespräsident Marcel Pilet-Golaz verstärkte diese Befürchtungen noch, als er in einer missglückten Radioansprache von Anpassung sprach.

Die Lehre aus dem Rütli-Report lautet: Man darf sich nie darauf verlassen, dass andere Staaten in der Not zu Hilfe kommen. Es ist immer damit zu rechnen, dass man letztlich auf sich selbst gestellt ist. Gerade heute, wo alles von der Sicherheit bis zur Landesversorgung als gemeinsame internationale Angelegenheit gesehen wird, muss uns das zu denken geben. Man sollte immer auch noch an den Fall denken, dass man alleine bestehen muss.



Der eine oder andere absolviert die Fahrausbildung CIE



Im Spz Piranha wird im Rahmen von Infanterieeinsatzverfahren mitgefahren



Büroord auf der Waffendrillpiste im C-Vollschutz

Schluss

Und dann gibt es noch eine weitere Lehre, mit dieser möchte ich schliessen, weil sie so etwas wie das Fazit aus allem Gesagten ist: Geschichte gibt einem Volk Kraft. General Guisan sagte, beim Rütli-Rapport sei es darum gegangen, den geheimnisvollen Ruf dieser Wiese zu vernehmen. Und das fühlten die Teilnehmer des Rappports, die berichteten, die meisten von ihnen hätten vor Ergriffenheit Tränen in den Augen gehabt.[5] Kurz darauf sprach der General am 1. August am Radio zur Bevölkerung; er wiederholte seine Botschaft von Unabhängigkeit und Widerstand und bezog sich dabei auf die Freiheitsschlacht am Morgarten.[6] Er hatte Erfolg mit seiner Botschaft; es gelang ihm, der verunsicherten Bevölkerung wieder Mut und Zuversicht zu geben. So stärkte er mit dem Geschichtsbesusstsein den Wehrwillen, was entscheidend dazu beitrug, dass die Schweiz einigermassen glimpflich durch diese dunklen Jahre kam.

Die Lehren aus Morgarten, Marignano, dem Wiener Kongress oder dem Rütli-Rapport kommen aus ganz verschiedenen Jahrhunderten. Aber sie sind alle zeitlos. Als Teil des gemeinsamen Erfahrungsschatzes wurden sie zu einem Merkmal unserer Identität.

Die Schweiz hat sich an diesen Lehren über lange Zeit orientiert. Und sie ist sehr gut damit gefahren. Unsere geschichtlichen Erfahrungen dienten uns als Kompass, der Richtung Freiheit zeigt.

Es ist darum nicht erstaunlich, dass gewisse Kreise aus politischen Gründen alles versuchen, um unsere Geschichte umzuschreiben, in Zweifel zu ziehen – oder schlicht vergessen zu machen, indem man sie an Schulen oder Universitäten kaum mehr unterrichtet.

Der Schriftsteller Thomas Hürlimann hat kürzlich in einem Interview mit der Schweiz am Sonntag gewarnt, unser Land sei dabei,

sein Gedächtnis vorsätzlich zu verlieren. Das wäre dann also die Demenz oder Amnesie, von der ich am Anfang gesprochen habe. Und wörtlich sagte er, ich zitiere:

«Das merken Sie auch den Politikern an, die uns im Ausland vertreten. Statt mit einem gewissen Stolz auf unsere Historie zu verweisen, entschuldigen sie sich für ein Volk, das zu doof sei, um der EU beizutreten.»[7]

Was Thomas Hürlimann sagt, das höre ich von vielen Leuten; überall, landauf, landab. Man sorgt sich um unsere Identität, um unsere Wurzeln. Verständlicherweise: In den nächsten Jahren wird es mit grosser Wahrscheinlichkeit zu wichtigen Volksabstimmungen kommen, wo wir entscheiden müssen, ob wir weiterhin den bewährten Weg der Unabhängigkeit gehen oder ob wir uns näher an die EU anschliessen werden.

Ich bin optimistisch, dass unser Volk sich weiterhin für die Freiheit entscheiden wird. Und dieses Jahr bin ich noch optimistischer geworden, weil ich gesehen habe, dass sich das Volk nach wie vor für seine Geschichte, für seine Wurzeln interessiert. Ich bin sicher, die Schweizerinnen und Schweizer wollen nicht,

dass man ihnen die Geschichte nimmt. Und sie wollen erst recht nicht, dass man ihnen die Freiheit nimmt!

[1] Historisches Lexikon der Schweiz online, Marignano, aufgerufen am 29.6.15, <http://www.hls-dhs-dss.ch/textes/d/D8896.php>

[2] Jürg Stüssi-Lauterburg, Hans Luginbühl, Vivat das Bernerbiet bis an d'r Welt ihr End!. Berns Krieg im Jahr 1798 gegen die Franzosen, Brugg 2000, S. 298 f.

[3] Jürg Stüssi-Lauterburg, Weltgeschichte im Hochgebirge, Brugg 2011, S. 35

[4] Leonhard Haas, General Maurus Meyer von Schauensee und die Französische Revolution, Zürich 1956, S. 18

[5] Markus Somm, General Guisan, Widerstand nach Schweizer Art, Bern 2010, S. 138 f.

[6] Markus Somm, General Guisan, Widerstand nach Schweizer Art, Bern 2010, S. 142

[7] Schweiz am Sonntag, Nr. 152, 7. Juni 2015, S. 13 ff.

Herausgeber:

Generalsekretariat VBS

Internet: <http://www.vbs.admin.ch>



Schwyznesh

HIER WERDEN SIE
VERSTANDEN

WWW.TRINER.CH | TEL. 041 819 08 10



Selten, aber möglich; Ein Truppenbuchhalter absolviert die Zf Spez Woche



Das Verhalten an einem Checkpoint will gelernt sein



Truppenköße in der Schiessausbildung

Die Sinnfrage der Armee ist ein Narrativ ihrer Gegner

04.08.2015 | Bundesrat Ueli Maurer

Die zivilen Behörden zu unterstützen, wenn deren Mittel nicht mehr ausreichen, ist einer der drei verfassungsmässigen Aufträge der Schweizer Armee. Sei dies bei der Abwehr von schwerwiegenden Bedrohungen oder bei der Bewältigung von ausserordentlichen Lagen, insbesondere im Fall von Naturkatastrophen im In- und Ausland.

Die vergangenen Tage zeigten einmal mehr, wie wichtig es ist in solchen Situationen auf eine gut ausgebildete und modern ausgerüstete Armee zurückgreifen zu können.

Die Schweizer Armee half auf Gesuch des Kantons Waadt, aufgrund der akuten Trockenheit die Wasserversorgung von Vieh im Waadtländer Jura sicherzustellen. Auch der Kanton Freiburg stellte wenig später ein Gesuch um die Wasserstellen in den Voralpen zu versorgen. In den Kantonen St. Gallen, Glar-

us und Obwalden führte die Trockenheit zu Spontanhilfe-Einsätzen.

Nur wenige Tage später bekam die Schweiz das andere Wetterextrem zu spüren. Starke Unwetter in der Engadiner Gemeinde Scuol führten dazu, dass die Verbindungstrasse ins Val S-charl wegen Murgängen unpassierbar wurde. Der kantonale Führungsstab Graubünden bat die Armee um Unterstützung. Angehörige des Katastrophenhilfe-Bereitschaftsverbandes bauten innert drei Tagen die 40 Meter lange und neue Unterstützungsbrücke der Armee zugunsten der Bevölkerung ein. Mit einer Lastkraft von 70 Tonnen und einem angebauten Gehsteg macht die Brücke das Gebiet S-charl auf dem Strassenweg wieder erreichbar.

Auch ein Gesuch des Kantons Aargau hat die Armee erfüllt: innert kurzer Zeit stellte sie mehrere Armeezelte für die vorübergehende

Unterbringung von Asylsuchenden unentgeltlich zur Verfügung.

Bei einem Grossbrand auf einem Fabrik-Areal in Horn baten die zivilen Behörden die Armee um Unterstützung. Die Schweizer Armee war innert kürzester Zeit mit Helikoptern vor Ort um das Feuer zu löschen und weitere Schäden zu verhindern.

Die Armee war und ist in den verschiedensten aktuellen Notlagen im Einsatz. Sie tut das rasch und unaufgeregt. Keine andere Schweizer Institution wäre in der Lage gewesen die Hilferufe der Kantone effizienter und besser zu erfüllen. Solche Einsätze sind nur dank unserem einzigartigen Milizsystem möglich. Mein Dank geht deshalb an alle Beteiligten, welche sich in den vergangenen Wochen und Tagen für das Wohl der Schweizer Bevölkerung eingesetzt haben. Besten Dank für Ihr Engagement!

Ueli Maurer

Schweizer Fallschirmaufklärer gewinnen internationalen Fallschirmjägerwettkampf

Auch in diesem Jahr wurde die Schweizer Armee wieder zum Internationalen Fallschirmjägerwettkampf in Stadallendorf (D) eingeladen. 13 Teams aus sieben Nationen nahmen am Wettkampf teil, davon zwei Schweizer Teams. Die beiden Schweizer Teams aus der Fallschirmaufklärer-Kompanie 17 belegten den ersten und den vierten Platz.

Teams aus Algerien, Brasilien, Grossbritannien, Indien, Polen und der Schweiz kämpften am 20. Internationalen Fallschirmjägerwettkampf der Division Schnelle Kräfte in Stadallendorf um Platz und Sieg. Bereits am ersten Wettkampftag waren die Schweizer mit jeweils ersten Plätzen in Kleiderschwimmen, Geländelauf und Schiessen in Führung ge-

gangen. Bei dem anschliessenden Fallschirmsprungwettbewerb ging es darum, mit einem Fünfer-Team möglichst zeitgleich in einem 100 mal 100 Meter grossen Quadrat zu landen. Hier entschieden am Ende Hundertstelsekunden. Mit nur 0,37 Sekunden zwischen der Landung des ersten und des letzten Springers landete das zweite Team der Schweizer Armee einen neuen Rekord und sicherte sich am Ende Platz vier der Gesamtrangliste. Auf den zweiten Platz kam die erste Mannschaft

des Fallschirmjägerregiments 26 aus Zweibrücken (Saarland), die damit die divisionsinterne Wertung für sich entschied. Dritter wurde das Fallschirmjägerregiment 31 aus Seedorf (Niedersachsen).

Über den Sieg freut man sich bei der Fallschirmaufklärer-Kompanie 17. Oberleutnant Simon Dysli, Delegationsleiter Fallschirmaufklärer-Kompanie 17: «Wir haben uns bei der Division Schnelle Kräfte sehr willkommen gefühlt. Neben dem Wettbewerb haben wir es genossen, uns mit Fallschirmschirmjägern anderer Nationen auszutauschen. Alles war perfekt, insbesondere das Wetter mit einem wolkenlosen Himmel und Temperaturen um die 30 Grad.»



Ausbildung auf dem MVS



Ausbildung auf dem MVS



Improvisierte Fasnachtsstrasse

Bevölkerungsschutz: Strommangellage und Pandemie als grösste Risiken

01.07.2015

Das Bundesamt für Bevölkerungsschutz BABS führt eine umfassende nationale Risikoanalyse «Katastrophen und Notlagen Schweiz» durch. Als Ergebnis davon hat der Bundesrat heute den vom BABS erarbeiteten Risikobericht 2015 zur Kenntnis genommen. Als grösste Risiken werden darin die Gefährdungen Strommangellage und Pandemie identifiziert. Daneben gibt es eine ganze Reihe von weiteren Katastrophen und Notlagen, welche ebenfalls ein relativ grosses Risiko darstellen. Der Risikobericht 2015 dient als Grundlage für die Weiterentwicklung des Katastrophenschutzes als Bestandteil der gesamten Sicherheitspolitik in der Schweiz.

Im Bericht «Katastrophen und Notlagen Schweiz – Technischer Risikobericht 2015» werden insgesamt 33 bevölkerungsschutzrelevante Gefährdungen systematisch auf ihre Eintrittswahrscheinlichkeit und auf das mögliche Schadensausmass hin analysiert, um das jeweilige Risiko zu bestimmen.

Top-10-Risiken

Als grösstes Risiko wurde eine mögliche lang andauernde, schwere Strommangellage identifiziert. Damit ist eine Stromunterversorgung von 30 Prozent während mehrerer Monate im Winter gemeint. Ein derartiges Szenario würde zu grossen Personenschäden und darüber hinaus zu immensen ökonomischen und immateriellen Schäden für die Wirtschaft und für die Gesellschaft führen. Insgesamt ist mit einem Schaden von über 100 Milliarden Franken zu rechnen. Die Häufigkeit für das Auftreten eines derartigen Ereignisses wird auf einmal in 30 bis 100 Jahren geschätzt. Ähnlich hoch liegt das Risiko mit Bezug auf eine mögliche Pandemie: Bei etwa gleicher geschätzter Häu-

figkeit wird hier mit einem Schadensausmass von 70 bis 80 Milliarden Franken gerechnet.

Daneben gibt es eine ganze Reihe von weiteren möglichen Katastrophen und Notlagen, welche ebenfalls ein relativ grosses Risiko darstellen. Die 10 grössten Risiken sind: 1. Strommangellage, 2. Pandemie, 3. Hitzewelle, 4. Erdbeben, 5. Regionaler Stromausfall, 6. Sturm, 7. Ausfall IKT, 8. Flüchtlingswelle, 9. Absturz Flugobjekt, 10. Tierseuche.

Wichtige Grundlage für die Politik, den Bund und die Kantone

Die nationale Risikoanalyse «Katastrophen und Notlagen Schweiz» ist eine wichtige Grundlage für die übergeordnete, systematische Planung von Massnahmen zur Vorbereitung auf mögliche Katastrophen und Notlagen. Die Kantone können die Erkenntnisse und Produkte aus der nationalen Analyse ebenfalls verwenden, um ihre eigene kantonale Katastrophenvorbereitung weiterzuentwickeln. Das

wichtigste Ergebnis des Risikoberichts 2015 liegt darin, dass er einen transparenten Vergleich des Gefährdungspotenzials von ganz unterschiedlichen Ereignissen ermöglicht. Der Risikobericht 2015 bildet damit eine wichtige Grundlage für die Weiterentwicklung des Katastrophenschutzes im Rahmen der gesamten schweizerischen Sicherheitspolitik.

Weitere Unterlagen

Der Bericht Katastrophen und Notlagen Schweiz – Technischer Risikobericht 2015 ist vom BABS heute publiziert worden. Begleitend dazu ist die Broschüre Katastrophen und Notlagen Schweiz 2015. Welche Risiken gefährden die Schweiz? erhältlich.

Beide Dokumente können in gedruckter Fassung beim Bundesamt für Bevölkerungsschutz BABS bezogen werden.

Herausgeber:

Eidgenössisches Departement für Verteidigung, Bevölkerungsschutz und Sport

Stefan Flachsmann wird neuer Oberauditor

15.07.2015

Der Bundesrat hat an der Sitzung vom 1. Juli 2015 Dr. Stefan Flachsmann per 1. Januar 2016 zum neuen Oberauditor gewählt und gleichzeitig zum Brigadier befördert.

Der 50-jährige Dr. Stefan Flachsmann, von Marthalen ZH, hat an der Universität Zürich Rechtswissenschaften studiert und 1989 mit dem Lizentiat abgeschlossen. Im Anschluss daran hat Stefan Flachsmann 1992 als Dr. iur. promoviert und 1994 das Rechtsanwaltspatent des Kantons Zürich erworben. Seit 1997 führt er als Selbständigerwerbender eine Anwaltskanzlei mit Spezialisierung auf Strafrecht und Strafverteidigung. Nebst seiner beruflichen

Tätigkeit ist er seit 1999 Lehrbeauftragter für Militärstrafrecht an der Universität Zürich. Im Militär ist Dr. Stefan Flachsmann nach verschiedenen Stationen seit 2004 Chef Ausbildung der Militärjustiz und verantwortet die Ausbildung für Angehörige der Militärjustiz und Gerichtspolizei sowie für Truppenkommandanten im Disziplinar- und Militärstrafrecht. Seit 2008 ist er Oberst der Militärjustiz.

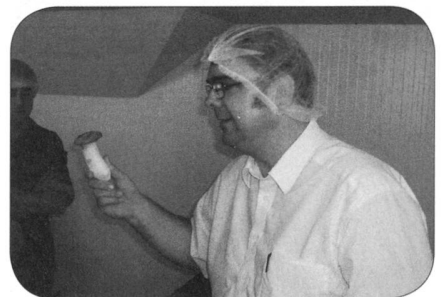
Der Oberauditor trägt die Verantwortung für die ordnungsgemässe Aufgabenerfüllung der Militärjustiz. Er überwacht die Durchführung der militärischen Strafverfahren und gewährleistet den Dienstleistungsbetrieb für die selbständigen und unabhängigen Militärgerichte.



Hellgrüner Kadertag



Eine Schwemme Eierschwämme aus Osteuropa



Kräuterseitlinge aus Korea

Impfstoffe gegen Ebola – Untersuchungen in Spiez

Das Labor Spiez testet zurzeit die Wirkung eines experimentellen Impfstoffes gegen Ebola mit der Bezeichnung rVSV-EBOV. Ziel der Studie ist es, die Wirkung des Impfstoffes auf das menschliche Immunsystem zu untersuchen. Dazu werden Blutplasma-Proben von 115 geimpften gesunden Probanden aus einer klinischen Doppelblindstudie des Hôpitaux Universitaires de Genève in Genf verwendet.

17.07.2015 | LABOR SPIEZ, Andreas Bucher

Der Impfstoff rVSV-ZEBOV stammt ursprünglich aus einem Forschungsprogramm des kanadischen National Microbiology Laboratory, das Patent liegt heute bei der Firma Merck. rVSV-ZEBOV basiert auf einem gentechnisch veränderten Vesikulär Stomatitis-Virus (VSV), das ein Oberflächenprotein des aktuellen Zaire Ebola-Virus (ZEBOV) trägt. Dank dieses sogenannten Glykoproteins kann das veränderte Virus das Immunsystem gegen das Ebolavirus aktivieren. VSV ist der Auslöser der Tierkrankheit Bläschenentzündung

der Mundschleimhaut (Vesikuläre Stomatitis) – eine ähnliche Krankheit wie die Maul- und Klauenseuche, die für Menschen jedoch ungefährlich ist. Eine Impfung mit rVSV-EBOV soll also eine Immunreaktion mit Bildung spezifischer Antikörperbildung gegen Zaire Ebola-Virus hervorrufen und einen Schutz vor einer erneuten Infektion bieten.

Tests an 115 Freiwilligen

Im Rahmen einer Doppelblindstudie an den Hôpitaux Universitaires de Genève (HUG) wurde der Impfstoff an 115 gesunden Freiwilligen getestet, die teilweise als medizinisches Personal bei der Bekämpfung der Ebola-Epidemie in Westafrika zum Einsatz kommen. Damit soll die Sicherheit, Verträglichkeit und Effektivität des rVSV-ZEBOV-Impfstoffes geprüft und die für einen vollständigen Schutz nötige Impfdosis beim Menschen etabliert werden. VSV-EBOV wurde parallel auch in den USA, Deutschland, Gabun und Kenia an Freiwilligen getestet. Die Resultate der Unter-

suchungen bilden die Grundlage, um in den betroffenen Länder Afrikas weitere Tests mit tausenden von Probanden optimal planen und sicher durchführen zu können.

Das Test-Verfahren

Das Labor Spiez, ein Geschäftsbereich des Bundesamtes für Bevölkerungsschutz, ist an diesen Untersuchungen beteiligt. Im schweizweit einzigen Biolabor der höchsten Sicherheitsstufe werden die Blutplasma-Proben der Genfer Probanden mittels Serum-Neutralisationstest untersucht. Dabei wird zuerst jedes Blutplasma in verschiedenen Konzentrationen auf in Kulturschalen gezüchtete Zellen (Vero E6) verteilt. Danach wird eine definierte Konzentration von aktiven Zaire Ebola Viren (Stamm Mayinga) dazugegeben. Sind im Blutplasma spezifische Antikörper vorhanden, binden diese an die Oberfläche der gespickten Ebola-Viren und die Infektion des Zellrasens wird verhindert. Fehlen diese spezifischen Antikörper im Blutplasma, dringen die Ebola-Viren in die Zellen und vermehren sich, erklärt Christian Beuret, Virologe im Labor Spiez. Nach Zerstörung (Lyse) dieser Zellen gelangen freigesetzte Viruspartikel in benachbarte Zellen, das Virus breitet sich immer weiter aus. So entsteht eine Zone von abgestorbenen Zellen im Zellrasen, die man als Plaque bezeichnet. Wird der infizierte Zellrasen nach einer gewissen Zeit fixiert und mit Methylenblau gefärbt, erkennt man die Plaques als leere, nicht gefärbte Stellen. Die Plaques werden gezählt und zusammen mit der eingesetzten Ebola-Konzentration kann die Antikörperkonzentration im Blutplasma errechnet und daraus die benötigte Impfdosis ermittelt werden.

Breitenrain – Breitfeld – Beundenfeld: Streifzug durch die Geschichte unserer Nachbarschaft

Die aktuelle Ausstellung der Bibliothek am Guisanplatz nimmt die Besucherinnen und Besucher mit auf eine Zeitreise durch die Strassen und Gassen, aber auch auf die grossen Felder im Norden Berns.

16.07.2015 | Bibliothek am Guisanplatz, Anna Weltert

Wo heute Wohnblöcke stehen, Rekruten marschieren, YB-Fans jubeln und Hornusse durch die Luft fliegen, lagen noch vor zweihundert Jahren kaum besiedelte Felder und Wiesen. Erst mit dem Bau der Roten Brücke 1858 wurde das Gebiet nordöstlich der Aare allmählich erschlossen. Die als Beundenfeld, Breitfeld,

Allmend, Siechenfeld, oder Wankdorffeld bekannten Wiesen und Äcker wichen schrittweise einer Waffenfabrik, den Militärbauten, mehreren Fussballplätzen, einem Eishockeystadion und diversen Schulen und Spielplätzen. Die Ausstellung nimmt Sie mit auf einen Spaziergang vorbei an den grossen und kleinen Ereignissen dieses lebhaften Quartiers und versetzt Sie in eine Zeit, welche längst vergangen aber in den heutigen Strassen, Gebäuden und Feldern immer noch präsent ist.

Ausstellung: Bis am 26. Februar 2016, Montag bis Freitag, 8.30 bis 11 Uhr und 14 bis 16.30 Uhr.

Teil des Programms Ebola+

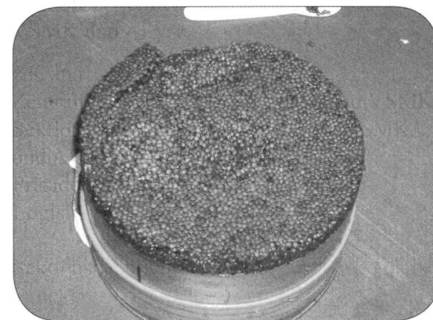
Diese Arbeiten im Labor Spiez sind Teil eines von derzeit acht Projekten innerhalb des Programms Ebola+ der Initiative «Innovative



Verarbeitung von Frischpilzen



Vieles für die Truppenverpflegung nicht erschwinglich, aber trotzdem interessant



Schon mal 2 kg Kaviar gesehen?

Militärflugplatz Dübendorf: Sachpläne gehen in die öffentliche Mitwirkung

10.08.2015

Der Bundesrat hat beschlossen, dass der Militärflugplatz Dübendorf künftig einerseits als ziviles Flugfeld mit Bundesbasis genutzt und andererseits auf einem Teil des Areals ein Innovationspark ermöglicht werden soll. Dazu müssen die Sachpläne des Bundes für die militärische und zivile Luftfahrt angepasst werden. Für beide Prozesse beginnt heute die Anhörung der Behörden und am 24. August das Mitwirkungsverfahren für

die Bevölkerung. Bund und Kanton haben die Behörden der betroffenen Gemeinden heute über beide Prozesse informiert.

Am 3. September 2014 hat der Bundesrat entschieden, den Militärflugplatz Dübendorf künftig als ziviles Flugfeld und als Basis für die Helikopter der Luftwaffe zu nutzen. Eine Mitbenützung der Piste wird für die Armee möglich sein. Zudem soll auf einem Teil des Areals die Errichtung des Hub-Standorts Zü-

rich des nationalen Innovationsparks ermöglicht werden. Zur Umsetzung des Bundesratsbeschlusses müssen die entsprechenden Sachpläne des Bundes – der Sachplan Militär (SPM) und der Sachplan Infrastruktur der Luftfahrt (SIL) – angepasst werden. Heute beginnt die Anhörung des Kantons Zürich und der betroffenen Gemeinden zu den beiden Sachplanänderungen. Vom 24. August bis 23. September erhält dann die Bevölkerung Gelegenheit, sich zu den Plänen äussern. An einer

Fortsetzung von Seite 14

Arzneimittel» (IMI), die gemeinsam von der EU und der europäischen Pharmaindustrie finanziert wird. Aus dem EU-Forschungsförderungsprogramm «Horizon 2020» werden 114 Mio. Euro bereitgestellt, weitere 101 Mio. Euro stellt die Privatindustrie zur Verfügung. Die Projekte befassen sich mit den dringenden Problemen, welche die Weltgesundheitsorganisation WHO in Bezug auf die Ebola-Krise in Westafrika ermittelt hat. Dies sind:

- die Entwicklung von Ebola-Impfstoffen: Zurzeit gibt es noch keine zugelassenen Impfstoffe;
- der Ausbau der Herstellung von Impfstoffen;
- die Einhaltung der Impfschemata: Damit eine Impfung tatsächlich etwas bewirkt, muss eine hohe Impfdichte erreicht werden;
- Tests zur Schnelldiagnose: Es braucht rasche Diagnosetests, die in weniger als 15 Minuten zuverlässige Ergebnisse liefern;

Der Impfstoff rVSV-ZEBOV erhält möglicherweise noch 2015 die Zulassung. Wird der

Impfstoff lizenziert, könnte er bei einem der nächsten Ebola-Ausbrüche eingesetzt werden.

Ebolafieber in Westafrika heute

Von dem Ebolafieber-Ausbruch in Westafrika, Anfang 2014 in Guinea begonnen hat, sind heute noch Guinea und Sierra Leone betroffen. Das ebenfalls betroffene Liberia wurde am 9. Mai 2015 von der WHO als frei von Ebolafieber erklärt. Ende Juni 2015 sind östlich der Hauptstadt Monrovia jedoch erneut Fälle aufgetreten. Nigeria (mit 20 Fällen), Senegal und Mali gelten schon seit längerer Zeit als frei von Ebolafieber. Die Epidemie in Westafrika gilt nach der Zahl der erfassten Erkrankungen und Todesfälle als bisher grösster Ebolafieber-Ausbruch, bei dem auch erstmals Fälle in grösseren Städten (z.T. mit Flughafen) aufgetreten sind. Nach Angaben der Weltgesundheitsorganisation erkrankten im Verlauf der Epidemie bisher mehr als 27 000 Menschen an Ebolafieber, von denen mehr als 11 000 starben (Stand: Juni 2015). Diese Fallzahlen beruhen auf Erhebungen der Gesundheitsbehörden der betroffenen Länder und sind mangels ausreichender Laborkapazitäten nicht gesichert, so dass die WHO von einer deutlich höheren Dunkelziffer ausgeht.

50 Jahre Schiessplatz Hinterrhein

Zahlreiche Gäste aus Politik, Wirtschaft und Armee haben am 17. Juli das 50-jährige Bestehen des Schiessplatzes Hinterrhein (GR) gefeiert. Dabei konnten sie sich bei einer kombinierten Übung der Panzer- und Artillerietruppen ein Bild vom wichtigsten Schiessplatz für die Panzertruppen machen. 20.07.2015 | Kommunikation VBS

Der Schiessplatz im kleinen Tal am Ursprung des Rheins ist der wichtigste für die Panzer-

truppen, so der Kommandant des Lehrverbandes Panzer und Artillerie, Brigadier René Wellinger an der Jubiläumsfeier. Den Gästen der Feier wurde als Höhepunkt des Tages ein Gefechtsschiessen gezeigt. Im scharfen Schuss wurden die Mittel der Artillerie- und der Panzerrekrutenschule, verstärkt durch Scharfschützen aus der Infanterierekrutenschule, im Verbund zum Einsatz gebracht. Dabei konnten auf allen Stufen wertvolle Erfahrungen gemacht werden.



Ja, so sieht Wasabi aus



Fleisch aus aller Welt und Edles aus der Schweiz



Hasen aus dem Schweizer Mittelland

Bundesrat verabschiedet das zusätzliche Rüstungsprogramm 2015

12.08.2015

Der Bundesrat hat die Botschaft über die zusätzliche Beschaffung von Rüstungsmaterial 2015 (Zusätzliches Rüstungsprogramm 2015) zuhanden des Parlaments

verabschiedet. Er beantragt den Eidgenössischen Räten mit dem zusätzlichen Rüstungsprogramm 2015 die Beschaffung von vier Rüstungsvorhaben im Umfang von 874 Millionen Franken.

Im Hinblick auf die Beschaffung eines neuen Kampfflugzeuges wurden zur Sicherstellung der Äufnung des Gripen-Fonds zahlreiche für die Leistungserbringung notwendige Vorhaben zurückgestellt. Mit dem zusätzlichen Rüstungsprogramm 2015 soll nun ein Teil der hierdurch entstandenen Ausrüstungslücken geschlossen werden.

Der Bundesrat beabsichtigt, Telekommunikationsmittel der Armee zu erneuern, die Bestände der Pistolen- und Sturmgewehrmunition zu ergänzen und die Zünder der Handgranate 85 zu ersetzen. Gleichzeitig soll mit Wertermassnahmen die Nutzungsdauer des 35-mm-Mittelkaliber-Fliegerabwehrsystems und eines Teils der leichten geländegängigen Lastwagen verlängert werden.

Änderung der Organisationsverordnung VBS

12.08.2015

Der Bundesrat hat heute auf Antrag des Departementsvorstehers für Verteidigung, Bevölkerung und Sport den ihm direkt unterstellten Chefinnen und Chefs von Verwaltungseinheiten des VBS das Beschwerderecht vor Bundesgericht eingeräumt.

Verwaltungseinheiten, welche dem Chef VBS direkt unterstellt sind, das Beschwerderecht zugesprochen. Damit soll die Verantwortung im eigenen Aufgabenbereich gestärkt werden. Gemäss Bundesgerichtsgesetz sind die den Departementen unterstellten Dienststellen zur Beschwerde ans Bundesgericht berechtigt, wenn der angefochtene Akt die Bundesgesetzgebung in ihrem Aufgabenbereich verletzen kann und das Bundesrecht die Beschwerdeberechtigung vorsieht.

Die Änderung der Organisationsverordnung tritt am 1. Oktober 2015 in Kraft.

Im VBS war bisher nur das Departement selbst zur Beschwerde ans Bundesgericht berechtigt. Mit der heute vom Bundesrat beschlossenen Änderung der Organisationsverordnung des VBS erhalten nun die Chefinnen und Chefs der

Beschaffungsvorhaben

Ersatz von Komponenten der mobilen Kommunikation, Beschaffungsschritt 1, 118 Mio. Fr.

Die heute bei der Truppe im Einsatz stehenden Telekommunikationsmittel nähern sich ihrem Nutzungsende. Dies äussert sich in Form von vermehrten Ausfällen und von steigenden Schwierigkeiten bei der Beschaffung von Ersatzmaterial.

Mit dem Vorhaben Ersatz von Komponenten der mobilen Kommunikation, Beschaffungsschritt 1 werden Richtstrahlgeräte mit erweiterter Funktionalität beschafft. Zusätzlich sollen der spätere Verbund geplant und konzipiert und die Grundlagen für die Beschaffung der Systeme Taktischer Funk, Bordverständigungsanlage und Sprechgarnitur aufbereitet werden.

Munition, 100 Mio. Fr.

Die Beschaffung der Sturmgewehrmunition entspricht seit 2001 nicht dem jährlichen Ver-

Infoveranstaltung haben Bund und Kanton heute die Behörden der betroffenen Gemeinden über das Verfahren informiert.

Mit der Anpassung des bestehenden Sachplans Militär gibt der Bund das für den Innovationspark benötigte Areal planerisch frei und ermöglicht die Umnutzung des Flugplatzes für zivile Zwecke. Dabei werden auch die Lärmbelastungskurven, welche noch den Betrieb mit Kampfjets abbilden, enger gezogen. Die Anrainergemeinden erhalten auf diese Weise wieder erheblich mehr planerischen Spielraum für ihre Siedlungsentwicklung.

Um den Militärflugplatz in ein ziviles Flugfeld umnutzen zu können, muss zudem der allgemeine Teil (Konzeptteil) des für die schweizerische Zivilluftfahrt massgeblichen Sachplans geändert werden. Zu einem späteren Zeitpunkt

sollen in einem sogenannten Objektblatt die spezifischen Rahmenbedingungen für den zivilen Betrieb und die Infrastruktur des Flugplatzes Dübendorf erarbeitet und festgelegt werden.

Die Mitwirkungsunterlagen können im Internet abgerufen werden (www.sachplanmilitaer.ch und www.bazl.admin.ch/sil) und liegen beim Kanton Zürich, auf den Gemeindeverwaltungen der betroffenen Gemeinden sowie beim Generalsekretariat des VBS und beim BAZL bis zum 23. September 2015 öffentlich auf. Bis dann können Stellungnahmen zu den Anpassungen im SIL und im SPM beim BAZL eingereicht werden.

Herausgeber:

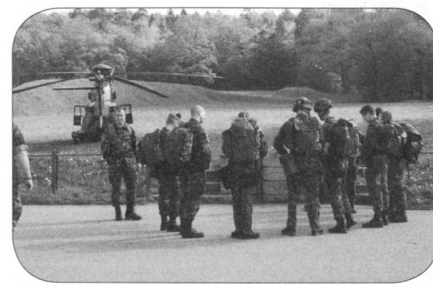
Bundesamt für Zivilluftfahrt



Bio-Wasserbüffel im Reusstal



Aus lästigem Schilf an der Reuss wird mittels Büffeln Hackfleisch auf dem Teller des Soldaten



Planungsauftrag für die höh Uof; eine Inf Kp Lufttransportieren

brauch. Um die Bevorratung für die Ausbildung (inklusive Schiesswesen ausser Dienst) und den Einsatz mit 5,6-mm-Gewehrpatronen 90 sowie gleichzeitig den Lagervorrat an 9-mm-Pistolenpatronen 14 sicherzustellen, sind Nachbeschaffungen notwendig. Aus technischen Gründen ist zudem der Zünder der Handgranate 85 zu ersetzen.

Nutzungsverlängerung 35-mm-Mittelkaliber-Fliegerabwehrsystem, 98 Mio. Fr.

Alle drei heute im Einsatz stehenden Fliegerabwehrsysteme werden in den nächsten Jahren an ihr Nutzungsende gelangen. Damit bis zur Einführung eines Nachfolgesystems im Objektschutz keine Lücke entsteht, soll das 35-mm-Mittelkaliber-Fliegerabwehrsystem einem Nutzungsverlängerungsprogramm unterzogen werden. Dabei geht es um eine Erweiterung des bestehenden 35-mm-Mittelkaliber-Fliegerabwehr-Sensorverbundes durch die Umrüstung der noch nicht vernetzten 35-mm-Mittelkaliber-Fliegerabwehrabteilungen. Gleichzeitig soll mit Werterhaltungsmassnahmen die Nutzungsdauer der Fliegerabwehrkanonen und der Feuerleitgeräte bis mindestens 2025 verlängert werden.

Werterhaltung Lastwagen leicht, geländegängig, 4x4, Duro I, 558 Mio. Fr.

Mit den Rüstungsprogrammen 1993 und 1997 wurden insgesamt 3000 leichte geländegängige Lastwagen, 4x4, Duro I, beschafft und seither als Transportmittel eingesetzt. Das Fahrzeug eignet sich auch für Einsätze abseits befestigter Strassen. Um die Transportkapazität weiterhin sicherzustellen, sollen mit dem Vorhaben «Werterhaltung Lastwagen leicht, geländegängig, 4x4, Duro I» 2220 Fahrzeuge einer Werterhaltung unterzogen und ihre Nutzungsdauer bis 2040 verlängert werden.

Beschäftigung während 9 Jahren

Infolge der direkten Vergaben im Inland und der direkten oder indirekten Beteiligungen (Offset-Verpflichtungen) im Ausland können durchschnittlich 500 Personen während rund 9

10 Jahre Basel Tattoo, die Jubiläumsshow 2015

cs Die Jubiläumsshow des Basel Tattoo darf als grosses gelungenes Spektakel in die Geschichte eingehen. Dieses perfekt organisierte und inszenierte Feuerwerk von aussergewöhnlichen Highlights und vielen einzigartigen musikalischen und szenischen Überraschungen überbot fast alles bisher Dagewesene.

Die diesjährige Show wurde von rund 110 000 Besuchern, welche sich auf die 15 Vorstellungen verteilten, gesehen und erlebt.

Die 27 Formationen aus zwölf Ländern von allen fünf Kontinenten mit insgesamt 1000 Mitwirkenden boten Spitzendarbietungen aus aller Welt.

Die traditionelle Parade durch Basels Innenstadt bis zum Messeplatz zeigte bei bestem Wetter eine schier nicht mehr zu überbietende

Vielfalt. 56 Formationen mit über 2000 Teilnehmern präsentierten einen bunten Querschnitt ihrer Kultur und begeisterten rund 140 000 Zuschauerinnen und Zuschauer.

Abgenommen wurde die gigantische Jubiläumsparade von Lukas Engelberger, Regierungsrat Basel-Stadt und Brigadier Werner Epper, Chef Luftwaffenstab der Schweizer Armee.

Das Jubiläums-Tattoo wurde vom Schweizer Fernsehen aufgezeichnet und wird am Samstag, 17. Oktober 2015 in der Primetime um 20.10 Uhr auf SRF 1 ausgestrahlt.

Das Basel Tattoo 2016 findet vom 22. bis 30. Juli statt.

Bilder auf der Umschlagseite 2

Gedenkfeier zu Ehren des finnischen Marschalls Mannerheim

cs Am 6. Juni trafen sich die Kameraden der Schweizerisch-Finnischen Offiziersvereinigung unter dem neuen Präsidenten, Oberst i GSt Nicolas Roduit und die Vereinigung der schweizerischen Freunde Finnlands mit dem finnischen Botschafter, dem Verteidigungsattaché Finnlands sowie dem diesjährigen Stipendiaten am Denkmal des in Montreux verstorbenen Marschalls.

Dank der tadellosen Organisation und dem Support der durch die Stadtpräsidentin vertretenen Gemeinde Montreux sowie den vielen ungenannten Helfer im Hintergrund, konnte auch das diesjährige Gedenken an den finnischen

Landesvater und Freund unseres Generals Guisan würdig und feierlich begangen werden.

Der dem Anlass vorgelagerte finnische Gottesdienst war wie jedes Jahr ein guter Anlass um inne zu halten und sich zu besinnen.

Die Aufnahme des finnischen Stipendiaten, Maj i GSt Petri HUOVINEN, in den SFOV erfolgte traditionell im Hotel Victoria in Glion, wo auch das gemeinsame Mittagessen stattgefunden hat.

Herzlichen Dank für diesen wunderschönen Tag in Montreux und bis bald.

Bilder auf der Umschlagseite 3

Herausgeber:

Eidgenössisches Departement für Verteidigung, Bevölkerungsschutz und Sport



Einbooten will geübt sein



...und weiter gehts zur nächsten Aufgabe



Besuch einer innovativen Firma, wie funktioniert Führung bei den Pilatuswerken